



ETCetera Nr. 118

Herbst 2017

Deutsche Übersetzung von
Lars Borrmann und Norbert Schwarz

Notizen des Herausgebers

Vor kurzem hatte ich Gelegenheit für meinen zweiten Besuch bei Flavio Mantelli in Rom, und natürlich um einige seiner Schreibmaschinen zu sehen. Das Wort "außergewöhnlich" ist zu wenig um Flavio's Sammlung zu beschreiben. In vielen Fällen entdeckt er Modelle, von denen niemand zuvor gehört hat. Maschinen zu finden, die niemand kannte und darauf warteten, gefunden zu werden, ist wirklich ein besonderes Erlebnis. Flavio teilt auch großzügig sein Wissen mit der Welt; im Laufe der Jahre veröffentlichte er Geschichten in Orten wie dem Virtual Typewriter Journal (das er mit Paul Robert, 2004-2006 herausgab), ETC und COMPU (das neue italienische Sammler Magazin). Bei diesem Besuch habe ich besonders genossen, Flavio's Michela Stenotype (die aussieht wie ein kleines Klavier) und Blickensderfer Electric (#82907) zu sehen.

Die Frage, was aus der Blick-Elektric wurde gehört zu den Rätseln, um die Sammler zu quälen. Die Maschine war gut bekannt und wurde in mehreren Varianten produziert, aber es ist fast unmöglich, eine heute zu finden. Die gängige Meinung ist, dass die Öffentlichkeit Elektrogeräten misstraute und die alten Blick Elektric ausrangierten wurden. Aber es ist schwer für mich vorstellbar, dass solche heiklen und komplexen Erfindungen allgemein verachtet wurden, und einige von ihnen in den Dachböden sind, wo sie noch auf Entdeckung warten.

Ein ähnliches Rätsel wird durch eine kürzlich von Will Davis entdeckte Anzeige von 1904 oder 1905 e präsentiert. Die Rockwell-Barnes Co. in Chicago wirbt für "leicht gebrauchte Schreibmaschinen für weniger als en halben Preis" und im Kleingedruckten erwähnt sie "2300 absolut neue Sholes Visible gebaut um sie für \$100 zu verkaufen—unser Preis \$45." Was wurde aus diesen armen Maschinen? Kann es sein, dass fast alle verschrottet wurden? Die Anzeige erscheint in Wills Beitrag am 20. Juli in seinem neuen Blog "On the Margin" (rebuilttypewriters.wordpress.com). Das Blog-Thema ist die Welt der gebrauchten Schreibmaschinen, ein wenig erforschter Bestandteil der Schreibmaschinen-Geschichte. Danke, Will, um die Lücken in unserem Wissen über Schreibmaschine Geschichte weiter zu schließen.

Diese Ausgabe markiert den 30. Jahrestag des ETCetera. Darryl Rehr veröffentlichte die erste Ausgabe im Oktober 1987. Die Zeitschrift war eine unvergleichliche Quelle für Informationen und Kameradschaft für mich, als ich zu sammeln anfang. Ich hoffe, dass sie heute eine ähnliche Rolle für Sie spielt.

Die Anfänge der Remington portable von Frank Notten

Die Entdeckung von zwei sehr frühen Remington Portables und das Eintauchen in das Protokoll der Remington-Typewriter-Board of Directors werfen ein neues Licht auf die Anfänge dieser ersten vierreihigen Reiseschreibmaschine.

Die 1920 Remington portable wird oft als die "erste wirklich tragbare Schreibmaschine mit vierreihiger Tastatur." Bezeichnet Andere vierreihige Schreibmaschinen, die behaupteten, tragbar zu sein existierten vor 1920, aber diese waren schwerer als die Remington (z. B. die Flatbed Royal) oder zumindest nicht so flach (z. B. die Gourland). Damit setze Remington einen neuen Standard für die Portabilität. Wie Paul Robert und Peter Weil es in ihrem Buch: "sind nach 1920 alle neuen Portables gescheitert [...]" Es sei denn, sie hatten auch vierreihige Tastaturen."

Bis vor kurzem war die früheste bekannte vierreihige Remington portable vom Dezember 1920. Dies könnte von ihrer Seriennummer, NA00190 abgeleitet werden, vor kurzem, wurde jedoch eine Maschine mit der Seriennummer NC00099 mir bei Ebay verkauft, die 99. Remington portable, gemacht im Oktober 1920. Und weil aller guten Dinge paarweise sind: nur wenige Wochen später fügte Richard Polt seiner Remington portable NC00109 seiner Sammlung hinzu.

Die Entdeckung dieser frühen Remington Portables macht deutlich, dass die Produktion in der Tat vor Dezember 1920 begann. Dies rechtfertigt einen anderen Blick auf die früheste Geschichte dieser Maschine. Ich beginne mit einer kurzen Übersicht über die verfügbaren Patente, gefolgt von Produktions- und Vertriebsinformationen basierend auf historischen Zeitungen, Zeitschriften und dem Protokoll der Remington-Board of Directors. Ein detaillierter Vergleich zwischen diesen beiden Maschinen und NA00346 (Dezember 1920) folgt am Ende dieses Artikels.

Patente

Im August 1915 meldete John H. Barr, Chefingenieur von Remington, ein Patent an für eine Reiseschreibmaschine mit "Kontraktion der Tastatur." Dieses Patent (Nr. 1.267.356), in dem die Typen einzeln in die Maschine geschoben werden konnten wurde am 28. Mai 1918 verliehen. Es schien Remingtons Antwort auf die dreireihige klappbare Corona, die meistverkaufte tragbare Schreibmaschine der damaligen Zeit zu sein.

Einige Monate später, am 6. Juli 1918, wurde von Barr ein weiteres, Patentnummer 1.407.509 eingereicht. In dieser Patentanmeldung, basierend auf dem gleichen Design wurde nicht nur die Tastatur, sondern auch die Basis der Schreibmaschine erweitert werden, um schreiben zu können. Mit diesem Mechanismus sieht die Maschine aus wie ein entfernter Verwandter der ultraflache Rooy portable 32 Jahre später.

Remington erhielt das Patent für diese Maschine am 21. Februar 1922. Remington produziert jedoch nie eine Schreibmaschine mit kontraktierbarer Tastatur oder Typen. Stattdessen konzentrierte sie sich auf einen weiteren Entwurf. Am 21. Mai 1918 meldete während des Wartens auf die ersten erwähnten Patente, Barr ein Patent für eine

Schreibmaschine, auf der nur die Typenhebel aufgeklappt werden mussten, um in Position zu kommen. Es gab kein Kontraktions- System für Tasten oder Gehäuse. Dies sollte die Remington portable sein, wie wir sie heute kennen. Am 28. Oktober 1919 wurde das Patent für diese Maschine erteilt.

Produktion

Einige Teile unseres Wissens über die früheste Geschichte der Remington Reiseschreibmaschine ergibt sich aus The Rempport, einem Newsletter für Verkäufer von Remington Portables Vol. I, Nr. 1 (2. August 1926): "die Remington Portable wurde zum ersten Mal in der New Yorker Business-Ausstellung im Oktober 1920 gezeigt. Ihre Herstellung begann kurz danach aber seit vielen Monaten war nur eine begrenzte Anzahl von Maschinen zur Auslieferung fertig." Diese Information ist nur teilweise richtig: die Herstellung begann viel früher als Oktober 1920, nicht "kurz danach."

Irgendwann im Jahre 1918 oder 1919 muss Remington entschieden haben, dass die Patentanmeldung für das Kontraktions- System nicht das Warten lohnt , und konzentrierte sich auf einen „Schnellverschluss“ Reiseschreibmaschine nach dem Patent, das am 28. Oktober 1919 gewährt wurde. Nach dem Protokoll der Remington-Typewriter-Board of Directors bei der Vorstandssitzung am 14. Oktober 1919 wurde verkündet, dass die Smith Premier-Fabrik "Teile für eine Portable im November [1919] montiert." Das war zwei Wochen bevor Remington das Patent für seine Portable erhielt!

Im selben Monat (Oktober 1919) machte Remington eine spektakuläre Ankündigung. Einer der Gründe, zitiert in Typewriter Topics von November 1919, "eine öffentliche Ankündigung der Einstellung des Verkaufs der Firma Remington einer Seitenlinie – die Reiseschreibmaschine [wahrscheinlich die Remington Junior]– die Folgerung, das dies entweder unrentabel ist oder die mehr Geld aus dem Verkauf einer völlig neue tragbaren Schreibmaschine von Remington gemacht werden würde."

Nach dem Protokoll des nächsten Board of Directors Treffen am 9. Dezember 1919, war die neue Portable in der Produktion: "eine tragbare Maschine entsteht nun in der Menge von etwa fünf Maschinen pro Tag, und ca. siebzig oder achtzig dieser Maschinen sind bereits produziert worden, aber einige geringfügigen Änderungen müssen bei diesen Maschinen gemacht werden. "

Kein Zweifel: die Remington Portable war in der Produktion (aber nicht zum Verkauf) bereits im Jahr 1919. Am 12. Dezember 1919 kündigte das Wall Street Journal (WSJ) einige Details über die neue Remington portable an, diese wäre "bald auf dem Markt." Es wäre eine tragbare Maschine mit einer "vierreihigen Standardtastatur, kaum mehr als tragbare Modelle derzeit auf dem Markt." wiegend.

Was passiert mit den Maschinen, die im späten Jahr 1919 gebaut wurden? "Einige geringfügigen Änderungen" mussten laut Protokoll des Verwaltungsrates an den ersten Maschinen erfolgen. Wäre das Grund genug, um sie zu zerstören?

Für den Fall, dass diese Maschinen noch vorhanden sind, gibt es zwei Möglichkeiten: (1) die Maschinen waren auf Lager ohne Seriennummer und gestempelt (mit NC0 Präfix) nur im Oktober 1920, als es klar war, dass sie auf den Markt gebracht werden würde. Oder (2) die Maschinen wurden mit einer Seriennummer, die ihrem tatsächlichen Herstellungsdatum entsprach geprägt.

In diesem Fall ist es möglich, dass es noch Maschinen draußen mit älteren Seriennummern als Oktober 1920 gibt. Haltet eure Augen offen.

Hohe Erwartungen

Am 19. Dezember 1919, schrieb das Wall Street Journal: "Wenn die Exzellenz des Remington portable Modell, das erscheinen soll ein Versprechen ist was in der Art von Standardmodell-Verbesserungen erwartet werden kann, wird Underwood nicht mehr die einfache Führung behalten, die sie in der Vergangenheit hatten." Hinzugefügt am 28. Februar 1920 in derselben Zeitung: "in Bezug auf das tragbare Modell [...]werden die Gewinne aus dem Verkaufveinen wichtigen Punkt in Remingtons Gesamtverdienst 1920 bilden."

Mit anderen Worten: die Erwartungen waren hoch. Laut WSJ (24. Februar 1921) sprach "man in der Gesellschaft von einer Jahresleistung von 250.000 der neuen tragbaren Remington Maschinen." Remington schien gerade noch rechtzeitig gegen die neue

Underwood portable anzutreten. Diese Maschine war in der Nähe von Corona (WSJ, 19. August 1920) um die führende Position im Bereich der Produktion von Portables zu übernehmen.

Aber anstatt Tausende von Portables im Jahr 1920 zu verkaufen, schwieg Remington im Winter, Frühjahr und Sommer dieses Jahres. Die Papiere erwähnten nichts weiter; und die Maschine wurde nicht in den Remington Vorstandssitzungen besprochen.

Auf dem Markt

Am 27. September 1920, hat das WSJ verkündet, dass die neue Remington Reiseschreibmaschine "nun in Serienfertigung." geht. Die Maschine würde "auf dem Markt in 60 Tagen sein." Weniger als einen Monat später, am 25. Oktober 1920, war laut Wall Street Journal, das neue portable Modell "auf dem Markt zu \$60, inklusive Koffer." "Eine gute Leistung im Werk von Smith Premier in Syrakus, aber sie wird voraussichtlich in den nächsten Monaten deutlich gesteigert werden." Am selben Tag, am 25. Oktober 1920, eröffnete die New Yorker Business-Show. Wie die Rempport von August 1926 erwähnt, war Remington bei dieser Business-Show mit seinem neuen tragbaren Modell dabei. Die Reporter für Typewriter Topics (November 1920) war beeindruckt: ", Die Remington Portable war immer das Zentrum der Besucher."

Im selben Monat, Oktober 1920, wurden die Remington Portables NC00099 und NC00109 hergestellt, oder zumindest deren Seriennummer eingepreßt sein. Vielleicht waren sie sogar auf die Business-Show in New York.

Für die zehn Monate von Dezember 1919 bis Oktober 1920 erwähnt das Protokoll der Remington-Board of Directors die neue tragbare Schreibmaschine nicht. Nur am 13. Oktober 1920 war die Remington portable erneut im Protokoll genannt. "Das tragbare Gerät wird nun

mit einer Rate von 10 Stück pro Tag produziert. Diese Produktion wird stetig erhöht werden; und es wird erwartet, dass bis 1. Januar [1921], diese Produktion bei etwa 40 Maschinen pro Tag sein wird. Mit anderen Worten, erwartet die Fabrik, vom 8. Oktober [1920], 31. Dezember [1920], etwa 1100 Portables zu produzieren."

Überraschend ist, dass während im Dezember 1919 die Maschine bereits mit einer Geschwindigkeit von fünf Stück pro Tag produziert wurde zehn Monate später, die Produktionsrate nur geringfügig auf zehn Stück pro Tag erhöht. Natürlich war dies nicht die große Produktion, die bereits vorweggenommen wurde.

Nun, warum war die Produktion 1920 so viel niedriger als erwartet?

Es ist zwar richtig, dass die allgemeine Nachfrage nach Schreibmaschinen in der zweiten Hälfte des Jahres 1920 abgenommen hat, das scheint aber nicht die Ursache für die langsame Produktionsrate der

Remington portable 1920 zu sein. Aus dem Protokoll der Remington-Board of Directors scheint es, dass die Nachfrage für die neue Portable höher war als die Fabrik damit umgehen konnte.

Um dies zu verdeutlichen: am 9. November 1920, wurde der Vertriebsplan für die neue Portable "auf viel Länge" diskutiert und während des monatlichen Treffens der Remington-Board of Directors genehmigt. Zwei Dinge zeichnen sich ab: Erstens, warum das Board einen Absatzplan diskutiert und zwei Wochen danach die neue Maschine auf der New York-Business-Messe präsentiert? Warum nicht vor dem Absatz der Maschine auf dem Markt? Es ist möglich, dass tatsächliche Verkäufe begannen erst nachdem der Absatzplan genehmigt wurde. Zweitens: das Hauptziel den Absatzplan zu beschränken. Es hätte eine Taktik sein können, um eine Aura von Exklusivität rund um die neue Maschine zu erstellen, aber es sieht eher aus als dass das Werk nicht mit der Nachfrage Schritt halten konnte

Der Absatzplan diskutiert durch den Verwaltungsrat am 9. November 1920, umspannte die folgenden Funktionen (u.a.):

"Dass die Maschine in den Vereinigten Staaten und Kanada ausschließlich durch unsere eigene nationale Organisation verkauft werden."

"Dass die Portable in den Händen der Vertriebsorganisation für den regulären Verkauf (beginnend in New York City) und mit Beschränkung auf New York City liegt, solange die Metropolitan Office in der Lage ist, das Produkt zu vertreiben, das aus der Fabrik kommt. Dies soll auf andere Städte ausgeweitet werden, wenn sich herausstellt, dass die Produktion der Fabrik nicht allein von New York aufgenommen werden kann."

"Das für die Gegenwart nicht mehr als 25 an einen Kunden ausgeliefert werden, bis die Produktion reicht, so dass in allen inländischen Büros einige Maschinen sind."

"Kein Ratenverkauf."

In der gleichen Sitzung gab es einen "Austausch von Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Ernennung einer besonderen Person an der Spitze einer Abteilung für den Umsatzes " für die Remington Portable. Zwei Monate später, wurde festgestellt, dass "Angesichts der Tatsache, dass die Nachfrage für die Portable die Werk-Ausgabe so weit übertroffen hat, keine Maßnahmen ergriffen werden" (Protokoll vom 11. Januar 1921).

Erste Ankündigungen für die Remington portable, die auf newspapers.com zur Verfügung stehen, wurden im Januar 1921 veröffentlicht. So, im Einklang mit dem Absatzplan des Remington Board of Directors genehmigt, gab es kaum eine Vermarktung dieser Maschine im Jahr 1920.

Das größte Problem schien, dass die Fabrik kämpfte, um ihre Produktion zu erhöhen. Leider ist es nicht klar, warum eine Steigerung der Produktion von Remington Portable so schwer war.

Erst ab April 1921 begann sich die Produktion von Remington Portable wirklich zu erhöhen. Trotzdem schrieb das WSJ kontinuierlich darüber, wie weit die Produktion hinter den tatsächlichen Verkäufen war. Von September 1921 an arbeitete die Fabrik Vollzeit (6 Tage pro Woche) mit 850 Mitarbeitern. Ab Mitte 1922 wurden nach verschiedenen Berichten im WSJ, zwischen 1400 und 2350 Portables pro Woche hergestellt.

Vergleich von 1920-Maschinen

Eine detaillierte Liste der 23 Änderungen auf Remington portable Schreibmaschine ab Dezember 1920 finden Sie online auf The Classic Typewriter Page.

Worte vom Schreibtisch eines Schreibmaschinendichters von Bobby Gordon

Mit einem Remington portable auf dem Rücken
eines Drachen in Swasiland,

herumfahren mit dem Fahrrad in Mpumalanga,
Südafrika,

unter einem Baum, umgeben von Gymnasiasten in
Botswana.

Mit einer klappbaren Corona 3 am vorderen Tisch
einer Show in Brasilien,

vor einer Käseplatte in meiner Heimat Berkeley,
Kalifornien

ein Zug irgendwo in der Wüste von New Mexico.

Mit einer Underwood Portable am Ufer eines Flusses
in Frankfurt am Main, Deutschland

auf der Bühne für eine Messe in einem Kabarett in
Los Angeles

on-Air für einen Radiosender in Johannesburg,
Südafrika.

“Was brauchst du heute für ein Gedicht?” Die Antworten auf diese Frage sind erstaunlich. Es ist etwas Besonderes bei der Schreibmaschinenpoesie. Menschen öffnen sich. Menschen wollen gesehen und gehört werden. Wirklich gesehen und gehört.

Die Ästhetik des schwarzen Metalls und klappender Tasten kombiniert mit dem Angebot von Poesie inspiriert viele Menschen ihre Seele auszugießen. Es gibt zu wenig Poesie im Alltag, vielleicht, und die Gelegenheit ist zu reich, um sie nicht nutzen.

Menschen feiern Hochzeiten, trauern um verloren gegangene Kinder, bekennen ihre geheimen Träume uns komplett Fremden. Im Gegenzug erhalten sie Tinte und Papier, um ein Gedicht zu Papier zu bringen.

Natürlich wollen sie auch Gedichte über profane Dinge, Gedichte über Donuts oder Ninja Kätzchen, ihre Unterwäsche und Gedichte über wilden Sex, oder ein Bier ein Gedicht über Whisky oder das vor kurzem verabschiedete Marihuana-Gesetz.

Die Konstante ist, dass eine Schreibmaschine im Jahr 2017 aufmerksam macht. Eine Schreibmaschine in der Öffentlichkeit ist ein merkwürdiges Ding, das zu Gesprächen einlädt. Menschen wollen wissen, was du tust. Sie wollen Fragen stellen. Was hat es mit dieser seltsamen Person in der Bar oder auf dem Wochenmarkt oder in der Lobby des Theaters auf sich? Was ist der Deal mit der Schreibmaschine?

In vielerlei Hinsicht haben Schreibmaschinen ihren ursprünglichen Zweck überlebt. Sie entstanden als Büromaschinen, um so schnell und effizient wie möglich zu schreiben, und dies ist mit einigen Ausnahmen, vor allem einem Zweck zu dienen nicht mehr. Interessant ist, dass sie für viele in der Öffentlichkeit ein Mittel bieten, dass langsamer und mehr meditativ im Vergleich zu der Lightspeed-Technologie von Computern bieten.

Für Künstler sind Schreibmaschinen eine Möglichkeit zum unmittelbaren Ausdruck ihres Schaffens. Wir könnten schneller schreiben, auf einem Laptop oder sogar auf einem iPhone, aber es gibt eine andere greifbare Qualität der Schreibmaschine, die eine einzigartige Welt der kreativen Möglichkeiten bietet.

Eine Schreibmaschine ist eines Malers Pinsel (siehe Paul Smiths Arbeiten)

ein Musiker-Instrument (siehe Quattro oder Boston Schreibmaschine Orchestra)

ein burlesker Performer-Tanzpartner (siehe unten).

Meine Schreibmaschine-Autobiografie

Ich fand Slam Poetry für mich mit 14 aber erst viele Jahre später entdeckte ich Schreibmaschinen und die Möglichkeiten, die sie eröffnen würden. Als ich in der Schule an der UCLA war, lange bevor meine Frau und ich sie verwendeten haben meine zukünftigen Schwiegereltern sie verwendet, um „watch me“ durchführen, fast durch Zufall. Sie verwendeten sie, um mir Gedichte vorzulesen, weil meine Frau (Choreografin und Tänzerin) in einigen der gleichen Shows auftrat, wie ich. Sie wussten nicht, meinen Namen zu der Zeit, sie kannte mich nur als "gesprochener Wörter Kerl." Wenn wir endlich zusammen gekommen waren, bot mir mein Schwiegervater seine alten Royal Standard Nr. 5-Schreibmaschine an. Ich habe mich verliebt mit den Feinheiten der Maschine und die schöne Goldfarbe des Royal-Logos. Die spanischen Symbole machte mich nachdenklich, ob die Tastatur ursprünglich aus Argentinien gekommen sein könnte. Ich habe die Schreibmaschine repariert lassen, eine kurze Autofahrt von meinem Elternhaus in Berkeley (der erstaunliche Shop mit dem gleichen Namen wie im jüngsten Dokumentarfilm.)

Kurze Zeit später, am Hollywood-Bauern-Markt,

lief meine Frau und ich in Jacqueline Suskin, vielleicht "die Patin der Schreibmaschine Poesie" für uns in Los Angeles. Sie schrieb ein Gedicht für uns über meine Frau / ihr Herkunftsland Brasilien, wobei wir uns anschickten, eine temporäre Bewegung zu machen. Das Gedicht lebt bis heute an unserem Kühlschrank. Jacqueline ist eine sehr talentierte Schriftstellerin und unglaublich großzügig in ihren Interaktionen mit Gönnern. Sie inspirierte mich mit ihren Worten und ihrer Art, mit Menschen, und noch bis heute tut.

Ich wandte mich an meine eigene Schreibmaschine, erinnere mich wie ich darauf schrieb. Und dann wurde aus der ersten Schreibmaschine w zwei, drei, und jetzt 16 Maschinen. Die Favoriten in meiner Sammlung sind meine beiden Folding Corona 3 s, eine Oliver Nr. 3 und die Standard Nr. 5 ich bin mir sicher, dass mein Schwiegervater nie gedacht hätte dass ein kleines Kind Schulaufgaben auf der Maschine tippen wird.

Als ich begann, mehr und mehr mit Schreibmaschinen arbeiten, lud ein Kollege von mir, Meryl Friedman, mich zur Teilnahme an einer Veranstaltung namens La ReStore. Sie wollte ein Pop-up-Poesie-Geschäft in Westwood zur Revitalisierung des entvölkerten Viertels rund um die Universität schaffen. Wissend, dass ich ein Dichter war, der auch andere Dichter kannte, lud sie mich ein mich zu beteiligen. Neben mir war mein Poesie-Freund von der High School Nayeli Adorador-Knudsen. Als wir Gedichte für alle Menschen auf der Straße geschrieben haben, wollten ihre Eltern gehen. Ihr Vater, der seine eigene Produktionsfirma hat, fragte uns, ob wir eine Gruppe erstellen wollten. Wir schauten einander an, nickten und am nächsten Tag war das Melrose Poesie Bureau geboren.

Mit Sitz in Los Angeles, schaffen wir interaktive Poesie Erlebnisse auf Schreibmaschinen. Wir verwischen die Grenzen zwischen Poesie, Theater und Improvisation. Wir erstellen "Büros" oder Schreibmaschinen Installationen und Workshops in Schulen, neben unserem Kabarett. Wir verwenden die Schreibmaschine, feiern ihre historische Ästhetik so wertvoll und schön. Wir feiern ihre materiellen Natur unter Missachtung der digitalen als eine Möglichkeit, uns näher an die Ideen und Gefühle von Gedichten und einander als Menschen letztlich näher zu bringen. Wir feiern die Art und Weise wie Kinder Poesie und in Kontakt mit ihren eigenen Stimmen als Dichter bekommen können. Wir feiern die Geräusche, die Gerüche, die Art und Weise, wie eine Schreibmaschine alle fünf Sinne stimuliert.

Maschinenschreiben auf der Bühne

Im Quick Draw Poesie Kabarett mischen wir improvisierte Poesie Duelle mit Musik, Theater und Burlesque. Das Publikum bietet Ideen, die Dichter konkurrieren gegeneinander in einer Reihe von herkulischen Aufgaben um des Publikums Gunst mit vor-Ort-Gedichten. In feuchtfröhlicher Art bekommt der Gewinner einen Jameson, und der Verlierer stirbt einen dramatischen Bühnentod

Maschinenschreiben auf der Straße

Maschinenschreiben von Poesie auf der Straße ist mehr wie ein Job in der Dienstleistungsbranche; das Gedicht schreiben Sie, wie es der Kunde fordert und wie ein Kellner Essen für die Gäste in einem Restaurant serviert. Es gibt eine Schönheit und eine Alltäglichkeit, die Arbeit als Kellner. Es ist nicht kostbar oder erhaben, aber es ist schön und verdient Dankbarkeit. Ich mag Poesie, und noch wichtiger ist, ich mag Gedichte schreiben- auf diese Weise. Als Dichter höre ich die Person, und tue mein Bestes, was für ein Gedicht sie wollen oder haben müssen an diesem Tag, in diesem Moment. Was für ein Gedicht soll ich machen zum Lachen oder Weinen, um ihren Puls zu beschleunigen oder sie zu inspirieren, ihre eigenen Gedichte als Antwort zu schreiben? Es ist wirklich eine Frage, was die Öffentlichkeit fordert und zu reagieren.

Menschen stehen in der Nähe hören die Musik von meinen Fingern auf den Tasten und die Typen auf dem Papier, lesen die Gedichte der anderen Gäste und warten auf ihren Preis: Poesie. Ich lese das Gedicht, und dann gehen sie ihren Weg mit dem Blick auf das Papier, umgeben von Menschen, die den Blick auf ihre iPhones haben.

Ich war fruchtbarer als Dichter der Gedichte für Menschen auf Grußkarten schreibt, als in all meinen Jahren als Dichter für meine Zeitschriften. In diesen Momenten lebt Poesie zwischen uns. Poesie ist auch für sie. Poesie ist auch für Sie.

Und es gibt reiche Lektionen für die Dichter.

Mein Kollege Brian hatte eine Idee. Was passiert, wenn wir beide Gedichte schreiben, hin und her zwischen den Schreibmaschinen und weiter-schreiben wo der andere aufgehört hat? Die Gäste waren gespannt. Wir begannen mit improvisierter Theatralik sprangen hin und her zwischen den Schreibmaschinen, drehten uns um und sprangen übereinander. Wir hatten eine große Menschenmenge die den Zirkus-mäßigen Akt beobachteten. Als wir das Papier herauszogen, um zu lesen, hatten wir einen großen Kreis von Menschen die sich um uns drängten um zu hören was geschaffen worden war.

Weil wir schnell tippten achteten wir weniger auf das was der andere schrieb.. Stattdessen fiel jeder von uns in seine natürlichen Gewohnheiten. Infolgedessen, wenn wir das Gedicht auf der Seite sahen erkannten wir, dass jeder von uns eine ausgeprägte "Handschrift" mit der Schreibmaschine hatte. Wir konnten sagen, durch den Abstand der Wörter und die Qualität wie hart auf das Papier gedruckt worden war, wessen Worte es waren. Sogar auf einer Maschine gibt es Handschrift. Der Dichter in mir würde sagen, dass unser Menschsein dadurch glänzte. (

Prüfung der Hipster-Frage

Ich habe gehört, dass Leute Schreibmaschinen-Dichter hassen, uns als Hipster bezeichnen, be-

sonders die junge Schreibkraft in New York (Christopher Hermelin), der das Ziel von bedeutenden Online-Angriffen (beschrieben in Kapitel 1 von Richard Polts Typewriter Revolution) war. Meine Gedanken als Reaktion sind diese: Ja, absolut gibt es ein Privileg in (1) der Möglichkeit, sich eine Schreibmaschine zu leisten und (2) Zeit und Raum in Ihrem Leben zu haben, in die Öffentlichkeit gehen zu können.

Und sicherlich haben einige Straßen-Schreibkräfte weit mehr Privilegien und Mittel als andere. Die Realität für farbige, weibliche Dichter oder Transgender Dichter (z. B. Jeremy Brownlowe) ist ganz anders als meine eigene. Was mich betrifft, fühlt es sich für mich als weißer männliche Künstler im öffentlichen Raum meine Privilegien zu kennen von entscheidender Bedeutung. Wenn Gemeinden für ihr Leben und ihre Existenz angesichts der Gentrifizierung kämpfen, ist ein bärtiger weißer Mann mit einer Schreibmaschine ein potenziell bedrohliches Symbol. Ich fühle mich, dass wir bessere Künstler, sind wenn wir mehr wissen und bewusster mehr soziales Engagement praktizieren. Es bedeutet auch, unsere eigenen Praktiken in Frage zu stellen.

Wann und wo sollte ich zuhören? Und wie nutze ich meine Privilegien und Ressourcen zur Unterstützung von farbigen Schriftstellern der Farbe sowie Autoren mit verschiedenen Geschlechtsidentitäten?

Ich glaube, meine Hoffnung ist, dass wir keine Angriffe auf Schreibkräfte personalisieren, aber stattdessen verstehen, warum Maschinenschreiben als Hipster Bedrohung gesehen werden kann und darauf zu reagieren. Als Gruppe versucht Melrose Poesie Bureau, dies zu tun. Wir haben versucht mehr farbige, weibliche Schriftsteller zu rekrutieren, sowie fundraising für Las Lunas Locas (ein Latina Schriftsteller-Kollektiv) zu organisieren, Gedichte für Wähler zu schreiben Menschen zur Verwendung von Schreibmaschinen zu ermutigen, Kinder in den Schulen über Poesie anzuregen und auch Dichter selbst zu unterstützen.

Wie jeder in der Welt weiß kann es sehr schwer zu leben sein. Nur eine Handvoll Dichter, die sich einen Namen gemacht haben sind selbst in der dünnen Luft, wo sie ein Buch herausgeben und in der Lage sind genug Essen auf den Tisch zu stellen. Für alle nicht in dieser Kategorie kann es sehr schwierig sein, davon zu leben. Jedes Mal, wenn wir durch ein Theater, ein Festival oder eine Organisation angestellt sind, um mit Dichtern ein Büro einzurichten, freuen wir uns, dass man Dichter einen anständigen Lohn zahlt, den Sie für ihre Zeit und Kreativität verdienen. Und wir beantragen Mittel, um die Jugend rund um Los Angeles als Schreibmaschinen-Dichter trainieren zu können. Die Hoffnung ist, ihre Kunstfertigkeit zu fördern und letztlich junge Menschen in ihrer Autonomie als arbeitende Künstler und ihre Gemeinden zu unterstützen.

Das nachhaltige Ziel

Im Großen und Ganzen haben wir der Schreibmaschine für die Art und Weise zu danken, dass es sie Vorstellungen fängt und hilft, Menschen wieder neugierig auf Poesie zu machen. Während die Poesie aus den Köpfen und Herzen der Künstler kommt, hilft die verführerische Ästhetik der Schreibmaschine die Aufmerksamkeit des Publikums zu erhalten. So, Danke, Royal, Remington, Corona, Underwood, Olympia, Oliver, Olivetti, Adler, allen Erfindern und Künstlern, , vielleicht vor allem dem Erfinder Pellegrino Turri und seiner Muse, Gräfin Carolina Fantoni da Fivizzano.

Die beiden letzten Shout-Outs sind nicht zufällig. Mit allem, was ich über den sich verändernden Zweck der Schreibmaschinen gesagt habe, ist es wichtig, mit einem Zweck zu schließen, der geblieben ist: Sex. Wie Peter Weil in der letzten Ausgabe der ETCetera erwähnt, war die erste Schreibkraft die blinde italienische Gräfin deren Liebhaber eine Maschine für sie erfand damit sie Briefe verfassen konnte. Die Notwendigkeit, dieser Erfindung war der Wunsch von Turri seine Liebe (und vielleicht Lust) zum Ausdruck bringen. Wie viele Liebesbriefe ihren Weg gefunden haben? Wie viele Verabredungen möglich geworden sind, weil sie mit Schreibmaschine geplant werden konnten? Die Schreibmaschine wurde zu einem Symbol des beiderseitigen Wunsches.

Und seltsam es auch klingen mag, ist die erste Schreibmaschine, die ich je bekommen habe, die eine Royal Standard Nr. 5, ist ein Objekt der Begierde selbst. Es ist ein Zeichen im Melrose-Poesie-Bureau Kabarett. In einer prickelnden Burleske Satire kam eine Tänzerin heraus und umkreist die Schreibmaschine, die in ein geschnürtes Gewand gehüllt ist. Anstatt ihre eigenen Kleider zieht die Tänzerin die Schreibmaschine aus. Wenn sie fertig ist, setzt sie sich auf die nackte Royal. Ausspielen der objektivierenden Lyriken des Lieds, wir spielen mit dem Gedanken

Und außerhalb der neugierigen Augen des Theaters, wie viele Dichter haben und schreiben weiterhin Gedichte um ein Möchtegern-Liebhaber zu werden? Wie viele Gedichte habe ich für meine Frau geschrieben? Wie viele Gedichte schreibe ich noch für sie?

Kontaktieren Sie Bobby Gordon an:

Robert.Gordon@Arts.UCLA.edu

www.melrosepoetrybureau.com

Instagram: @bobgsnapshots, @melrosepoetrybureau

Fotos mit freundlicher Genehmigung von Melrose Poesie Bureau, sofern nicht anders angegeben.

Ephemera: Schreibmaschinen auf Ausstellungen - Teil 1: Schreibmaschinen auf den drei großen Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts Von Peter Weil

Der Einsatz der Schreibmaschine als dominierendes Bürohilfsmittel und die Entwicklung von Marketingstrategien fand im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts statt. Eine der entwickelten Strategien der Schreibmaschinenfirmen war, ihre Produkte auf den Weltmessen zu präsentieren. Diese Veranstaltungen wurden oft von Unternehmen besucht, die sowohl ihre Waren dem expandierenden internationalen Markt vorführten, als auch um sich konkurrierende Unternehmen anzuschauen. Auch Mitglieder der aufsteigenden Klasse der Fachkräfte und eine wachsende Mittelschicht besuchten diese Messen. Um Unternehmen zu bestärken, ihre Ausstellungen zu gestalten, bewarben Veranstalter ihre Messen stark, mit dem Ziel viele Besucher zu gewinnen. Einige Schreibmaschinenfirmen stellten nicht nur ihre schönen Schreibmaschinen aus, wie diese beeindruckende Remington No. 2 der Firma auf der Columbian Exposition in Chicago von 1893. Darüber hinaus wurden auf diesen Weltausstellungen Wettbewerbe mit Preisen angeboten, die in der Print-Werbung für die Schreibmaschine noch lange nach dem Ende der Ausstellungen verwendet werden konnten.

Die Weltmessen sind in der französischen Tradition von regionalen und nationalen Ausstellungen verwurzelt, die bis ins Mittelalter zurückreichen. Moderne Messen mit Schwerpunkt auf Industrieerzeugnisse und Handel begannen um die Mitte des 19. Jahrhunderts in London. Die erste regelmäßig produzierte und gehandelte Schreibmaschine, die Malling-Hansen, wurde 1870 auf den Markt gebracht; die Fertigung der zweiten Schreibmaschine, der Sholes und Glidden, begann Ende 1873. Die normale Vermarktung wurde im darauffolgenden Jahr eingeleitet. Darüber hinaus gab es noch andere Prototypen von Schreibmaschinen, von denen einer von Mikhail Alisoff war. So fiel die Entstehung der Weltmessen um Anfang 1870 und die erste Vermarktung von Schreibmaschinen in etwa zusammen. Wenn wir Schreibmaschinen-Liebhaber in der Regel annehmen, die Sholes und Glidden sei die erste Schreibmaschine, die auf einer Weltausstellung präsentiert wurde, und zwar auf der 1876 Centennial Exposition in Philadelphia, liegen wir falsch. Hier sind die drei größten und bedeutendsten Weltausstellungen, die für die Grundlegung eines weltweiten Marktes für die Schreibmaschinen wichtig waren: Es sind die Wiener Weltausstellung (1873), die Centennial Exposition (1876) und die Columbian Exposition (1893). Andere Messen waren auch für die Geschichte der Schreibmaschine wichtig, aber sie verblassen im Vergleich zu diesen drei Veranstaltungen.

Die erste Präsentation von Schreibmaschinen auf einer Weltmesse war im Jahr 1873 auf der Weltausstellung von Wien. Es war ein holpriger Start, aber seine Bedeutung ergibt sich aus der Tatsache, dass

sie die erste war und dass sie für Änderungen in der Art der Ausstellung für spätere Messen den Grundstein legte. Wie auch bei den kommenden Ausstellungen gab es unter den Schreibmaschinenherstellern einen Wettbewerb um einen oder mehrere Preise. Zum Beginn einer großen Marketingstrategie für Schreibmaschinen wurden leider die Maschinen nur einer Firma beurteilt. Unter den 26 000 Exponaten in Wien waren in diesem Jahr drei Schreibmaschinen ausgestellt: Malling-Hansen, Alisoff und der Sholes Type Writer.

Malling-Hansen zeigte zwei oder drei verschiedene Modelle (die Quellen sind sich nicht einig). Nach einigen Quellen gab es eine frühere, kompaktere Maschine als die spätere normale Schreibkugel, mit einer runden Walze für kleines Papier. Hier ein Beispiel für die wahrscheinlich gezeigte Maschine. Es könnte auch ein größeres, mittelgroßes elektrisches Modell mit einer flachen Walze gewesen sein, die ungefähr so aussieht wie die preisgekrönte. Der größten Malling-Hansen, der Takygraf, auf jeden Fall elektrisch und mit einer flachen Walze, wurde die höchste Auszeichnung, die „*Dem Fortschritte*“ von Kaiser Franz Joseph I. persönlich gewährt.

Die Alisoff war durch seinen Erfinder M. Alisoff vertreten, aber seine Maschine kam erst im August an, zu spät, um in die Bewertung aufgenommen zu werden. Die Schreibmaschine, die er zeigte, war anders konstruiert als die, die er drei Jahre später in Philadelphia vorstellte (siehe Diskussion und Bild unten).

Auf der Sholes-Ausstellung (Nummer 380) sollte die Maschine von Emmett Densmore präsentiert werden (in den Aufzeichnungen der Messe als "Emmet Dinsmore" bezeichnet). Christopher Latham Sholes wollte stolz seine Erfindung präsentieren, aber er wurde von James Densmore, Emmetts Vater und *de facto* Geschäftsführer der Sholes-Ausstellung zurückgewiesen. Im offiziellen Katalog wird der Sholes Type-Writer als "eine Maschine zum Schreiben durch Drücken auf eine Tastenzeile" beschrieben. Größe und Anordnung von Linien, Absätzen und Seiten können nach Belieben variiert, und mehrere Kopien auf einmal gemacht werden. "Die Maschine, die tatsächlich präsentiert wurde, ist wahrscheinlich das 1873er Modell. Es gibt aber Quellen, die meinen, dass sie nicht rechtzeitig zur Ausstellung ankam und so nicht bewertet werden konnte. Es scheint wahrscheinlicher, dass sie niemals versendet wurde.

Die Erfahrungen der drei Schreibmaschinen-Präsentationen auf der Wiener Messe waren ein relativ wenig aussagekräftiger Anfang und führte auf den künftigen Weltmessen auf Seiten der meisten Schreibmaschinenhersteller und denen, die Kapital suchten, um ihre Maschinen zu produzieren, zu viel aufwändigeren Anstrengungen.

Im Jahre 1876, nur drei Jahre nach Wien, fand die Centennial Exposition in Philadelphia, Pennsylvania, dem Ort der Unterzeichnung der [amerikanischen; d.Ü.] Unabhängigkeitserklärung 100 Jahre zuvor, statt. Es gab viele Aussteller, die vier

Schreibmaschinen vorstellten: Malling-Hansen (Dänemark), John Pratt (USA), M. Alisoff (Russland), John Bain für E. Remington und Sons (USA) und Alexander Shiland (USA). Die Anzahl und Arten der präsentierten Malling-Hansen-Maschinen sind nicht klar, aber es wurde eine einzige mechanische Version bei einer Rekonstruktion der Ausstellung in den 90er Jahren verwendet. Alisoff brachte die neueste Version seines "Type-Writers", auch "The Mechanical Printer" genannt, die er auch in einer Broschüre beschrieben hatte, die wahrscheinlich als Geschenk an seinem Stand verteilt wurde. Pratt, der zuvor ein paar Beispiele seiner Maschine in London angefertigt hatte, präsentiert die neueste Version seines Pterotype. Remington, oder genauer gesagt, John Bain, der als Agent und Vertreter für den Bereich Philadelphia auf der Messe für Locke, Yost & Bates, dem offiziellen Händler des Type Writer, stellte den Sholes und Glidden Type Writer und einen Prototyp des Modell 2 vor. Nur die Malling-Hansen und die Sholes und Glidden wurden zum Zeitpunkt der Messe auch produziert. Shiland präsentierte seine American Typographical Machine.

Remington, vertreten durch Bain, war kreativ und zeigte zehn Schreibmaschinen und mindestens einen Prototyp des Modell 2 mit Groß- und Kleinschreibung. In Kreisen der Schreibmaschinen-Sammler wurde schon lange gemunkelt, dass eine oder mehrere der Sholes-und-Glidden-Maschinen mit eingelegetem Perlmutter verziert waren. Allerdings wurden keine dokumentarischen Nachweise gefunden, um diese Theorie zu unterstützen und der Besitzer einer der frühen Perlmutter-eingelegeten Maschinen sagte aus, dass er keine Beweise dafür hätte, dass seine Maschine bei dieser Ausstellung gezeigt wurde. Zusätzlich zu den Maschinen und zur Demonstration ihrer Möglichkeiten, boten Bain und seine Mitarbeiter an, für die Besucher Briefe zu einem Preis von fünfzig Cent nach Hause zu schicken. Diese wurden dann per Post an Verwandte und Freunde der Besucher in speziellen centennial-frankierten Briefumschlägen verschickt. Viele dieser kleinen getippten Notizen und Umschläge haben überlebt, weil sie als Familienandenken eines Vorfahren an der Teilnahme der Messe aufbewahrt wurden.

Heute ist es kaum verständlich, dass nur Alisoffs Mechanical Printer von den Richtern der Messe ausgezeichnet wurde. Die behaupteten Eigenschaften der Maschine waren sicherlich beeindruckend, besonders im Vergleich zu denen der Sholes und Glidden, und sogar zum Modell-2-Prototyp von Remington. Er verfügte über 240 Zeichen, konnte Groß- und Kleinbuchstaben zweier verschiedener Schriften drucken und damit jede europäische Sprache. Er benutzte eine spezielle Tinte, die die Lithographie direkt erlaubte. Die Richter priesen Konstruktion und Design des Mechanical Printers mit Worten, die vielleicht aus Alisoffs kleiner Broschüre stammten. Komischerweise führte diese Anerkennung bei der Centennial zu keinem Verkaufserfolg von Alisoffs Konstruktion.

Shiland zeigte seine Erfindung, die American Typographical Machine. Die Forschung zeigte, dass es sich mehr oder weniger um eine Art Index-schreibmaschine handelte.

Was die anderen Schreibmaschinen auf der Centennial Exposition angeht, so wurden die Produkte von Malling-Hansen weiterhin verkauft, die Remington 2 wurde im darauffolgenden Jahr eingeführt und schuf eine große Basis für den Erfolg von Remington in den nächsten vierzig Jahren und der Pterotyp diente als wichtige Grundlage für die Konstruktion der Hammond 1 Ideal, die im Jahre 1884 eingeführt wurde. Die Shiland Typographical Machine scheint nie produziert worden zu sein.

Während es viele Weltausstellungen in den 17 Jahren nach der von Philadelphia gab, war keine so wichtig und lebendig für die Zukunft der Schreibmaschinenindustrie und die Zunahme der Verwendung von Schreibmaschinen in Büros und Häusern in den Vereinigten Staaten wie die kolumbianische Ausstellung von 1893. Die Ausstellung von 1876 zeigte das Angebot einiger wenigen Schreibmaschinen und eine noch kleinere Anzahl von Herstellern, aber die Zahl auf der Columbian Exposition explodierte nahezu auf mindestens 14 bei der Eröffnung der Ausstellung in Chicago im Jahre 1893. Die Hersteller, die ausstellten, umfassten die American Writing Machine (Caligraph), Blickensderfer, Book Typewriter, Columbia (Bar-Lock), Crandall, Densmore, Essex, Franklin, Hammond, Munson, Remington, Smith Premier, Williams (Williams Typewriter und Bank Punch) und Yost. Und nicht nur die Anzahl der Hersteller waren deutlich höher, sondern auch die Preisspanne der Maschinen reichte von billigen Tastatur-Schreibmaschinen (zum Beispiel die Blickensderfer 5 für \$ 35), die weniger als die Hälfte der teureren Tastatur-Maschinen (wie die Remington Nr. 2 für \$ 95) kostete. Dieses breitere Angebot erweiterte die Anzahl potenzieller Verbraucher und Benutzer von Tastatur-Schreibmaschinen und eröffnete auch die Möglichkeit für die wachsenden Mittelklasse, diese neuen Maschinen daheim zu nutzen.

Von allen Schreibmaschinenfirmen war Remington der Gigant der Ausstellung. Natürlich hatte die Remington den Vorteil, dass sie zuerst in größeren Stückzahlen hergestellt und vermarktet wurde. Aber viel wichtiger war, dass die Erfahrung genutzt wurde, um weit bessere Maschinen zu entwickeln, als die von 1876 angebotenen. Das Unternehmen, jetzt als Wyckoff, Seamans & Benedict, hatte seit 1885 das grundlegende Design seines Modells 2 verwendet, um buchstäblich einen Markt für Schreibmaschinen in Büros im Großteil der industriellen Welt zu erschaffen und zu beherrschen. Und vielleicht, teils aus Erfahrung durch die Richter, die sie auf der Centennial-Messe übergangen hatten, arbeitete Remington hart, um sich für das kolumbianische Ereignis zu positionieren, damit ihre Produkte nicht übersehen werden konnten, weder von Messebeamten, Besuchern oder anderen Ausstellern. Im Mittelpunkt dieser Strategie stand Remingtons Entschlossenheit, "offizielle Schreibmaschine

der kolumbianischen Weltausstellung" genannt zu werden. Nicht alle Einzelheiten dieser Strategie sind bekannt, aber ein Aspekt beinhaltet eine Münze und die finanzielle Herausforderung, dass die Messe überhaupt stattfand. Die Messe sollte 1892 eröffnet werden, zum Jubiläumsjahr von Columbus Entdeckung von Amerika. Mitte 1892 wurde klar, dass die Exposition Company, die Organisatoren der Veranstaltung, nicht über die Mittel verfügten, die Messe fertigzustellen und die Veranstaltung durchzuführen. Sie beschlossen, sich an die US-Regierung um Hilfe zu wenden. Nach viel Lobbyarbeit und anderem Druck stimmte der US-Kongress zu, die Veranstaltung zu unterstützen. Es wurde beschlossen, dem Unternehmen \$ 2,5 Millionen in Form von 5 Millionen 50-Cent-Münzen zu geben, die von der Gesellschaft für das Doppelte ihres Nennwertes verkauft werden sollten. Es war kein Zufall, dass zeitgleich am Tag der Auslieferung der ersten Münzen an die Gesellschaft in Chicago, Remington auftrat und öffentlich, vor Presse und anderen Mitgliedern der Chicagoer Gemeinde, den Organisatoren einen Scheck über \$ 10.000 überreichte, um die ersten Stangen Münzen zu kaufen. Der Stand, den Remington im nächsten Jahr eröffnete, war riesig im Vergleich zu allen anderen Schreibmaschinenausstellern. Die Besucher wurden begrüßt, ja sogar dominiert, von einem Eingang aus hohen Mahagoni-Bögen, was ein Beobachter eine „unermessliche“ Ausstellung nannte. Dort wurden insgesamt 35 Schreibmaschinen präsentiert, die alle Remingtonmodelle repräsentierten. Wegen des internationalen Charakters der Veranstaltung zeigte Remington Maschinen, die die Sprachen aus ganz Europa und anderen Industriestaaten darstellen konnten. Unter den Modellen war ein spezielles Modell 2 (siehe Abbildung 1 oben) und mindestens eine Remington 6, die im nächsten Jahr auf den Markt gebracht werden sollte. Remington präsentierte sich auf der Ausstellung als Höhepunkt seiner jahrelangen technologischen Führung. Dafür und um Personal zu belohnen, schickte es einen seiner Pionier-Ingenieure, William K. Jenne, den aktuellen Betriebsleiter; B. B. Van Deusen und Charles Maurice, der beauftragt wurde, die besondere Remington 2 auf die Messe zu bringen. Der Manager des Standes jedoch, J. F. McClain, ist nicht auf dem Foto. Obwohl die Remington-Ausstellung die größte in puncto Schreibmaschinen war, stellte sie nur einen kleinen Teil der Remington-Schreibmaschinen bei der Veranstaltung dar. In Kenntnis dessen gab Remington eine Karte der Messe als Geschenk für die Besucher an seinem Stand. Die Karte zeigt alle Standorte und Anzahl von Remington Maschinen auf der ganzen Messe. Hier ist ein Teil der Karte, die etwa 15 Prozent der Messe repräsentiert. Hier hat man eine Vorstellung davon, wie die Karte aussah und die Verbreitung der Remington-Schreibmaschinen dort. Beachten Sie, dass die Anzahl der Maschinen auf Remingtons eigenem Stand nur etwas mehr als die Hälfte der Zahl für der die Verwaltung darstellt; ein Ergebnis des Titels „offizielle Schreibmaschine“, den Remington erworben

hatte. Die Karte zeigt dem Betrachter die kolumbianische Ausstellung als eine Remington-Welt. Ihre Maschinen sind überall. Ein Beispiel ist das Illinois-Institut für die Blindenausstellung im Illinois State Building. Dort zeigte ein 19-Jähriger seine Schreibe-fertigkeit auf einer Remington, vermutlich einer 5, und verteilte Visitenkarten als Souvenir mit seinem Foto, das ihn mit der Maschine zeigte.

Die Caligraph-Ausstellung war auf der gleichen Gang-Seite wie die von Remington, aber, da kleiner, zog sie mit einem Eingang aus hohen roten Onyx-Säulen, versehen mit Figuren mit Goldschilden und großen Palmblättern die Aufmerksamkeit von Mesesebesuchern auf sich. Wie auch bei Remington statete Caligraph seinen Stand mit Schreibmaschinen aus, die neben englisch auch arabisch, russisch und andere Sprachen schreiben konnten. Der Neffe des russischen Zaren kam persönlich vorbei und kaufte eine Schreibmaschine in seiner Muttersprache. In der Mitte dieses Raumes gab es Caligraph-Modelle 2, New Special 3 und die 3 mit extra breitem Wagen. Einer der mindestens gelegentlichen Mitarbeiter der Caligraph-Ausstellung war Frau R. L. Parker aus Cincinnati, Ohio. Sie hatte bereits 1888 beim Schnellschreiben mit einer Caligraph Nr. 2 teilgenommen und soll 1893 bei einem Geschwindigkeitsschreiben eines vorgegebenen Satzes 170 Wörter pro Minute mit nur vier Fehlern geschrieben haben. Dieses Studio-Porträt zeigt sie mit der Maschine, die sie bei den Wettkämpfen benutzt hat; es wurde wahrscheinlich am Stand als Souvenir für Besucher der Ausstellung ausgeteilt.

Gerade gegenüber dem Gang von Caligraph war der kleinere, weniger unauffälligere Stand der Blickensderfer Manufacturing Company. Er war normalerweise von mindestens zwei Leuten besetzt, häufig von George C. Blickensderfer selbst. Die Schreibmaschinen, die von der Firma gezeigt und vorgeführt wurden, waren alle handgefertigt und keine Produkte einer Fertigungslinie. Obwohl es sich um handgefertigte Prototypen handelte, führten ihre bewährten Qualitäten zu vielen Aufträgen, und zumindest einige der Maschinen wurden auf der Messe verkauft. Es gibt einen starken Beweis durch einen Brief, der von einer Vorführerin, May Munson, nach Hause geschickt wurde, dass sie nicht nur die Nr. 5 für \$ 35, sondern auch die Nr. 1 für \$ 100 vorgeführt hat. Die Nr. 1 war das einzige Modell, das horizontale und vertikale Linien mit Hilfe der Röllchenfärbung erzeugen konnte. May notiert in einem Brief, dass die Beobachter von "Linien, die die Maschine in alle Richtungen macht" überrascht waren. Darüber hinaus enthält der Blick Handelskatalog von 1894 ein Foto, das sicherlich auf der Blick-Ausstellung gemacht wurde, die Nr. 1 und Nr. 5 zusammen mit der Remington Nr. 2, um zu zeigen, wie klein und leicht die Blickensderfer Maschinen im Vergleich zu anderen waren. So klein der Stand war, so zog er eine große Anzahl von Besuchern an, oft weit mehr als die anderen Schreibmaschinenstände in der Nähe. Ein Beobachter, Milton Kellogg, kommentiert positiv die starke Fähigkeit der Ausstellung, Besucher zu gewinnen und

bezeichnete das Design der Blick Schreibmaschine herablassend als "eine Kuriosität unter den Schreibmaschinen". Aber die Preisrichter in der Kategorie der Schreibmaschine waren deutlich anderer Meinung und gaben Blickensderfer einen Zusatzpreis für „einen außergewöhnlichen Fortschritt in der Kunst, Einsetzbarkeit, Geschwindigkeit, Bedienung und Herstellung von Schreibmaschinen.“ Sie erhielt auch eine Auszeichnung für „kleine Schreibmaschinen.“

Die Smith Premier Ausstellung war zwischen der von Remington und Caligraph. Sie vermied es durch die blendende Verwendung eines hellen Weiß- und Goldfarbenschemas von Remington überstrahlt zu werden und versah die Innenwände zum Großteil mit riesigen Spiegeln. In der Mitte dieses Raumes waren verschiedene Smith Premier Modell 1. Eines hatte eine Thai-Tastatur, eine Verbeugung vor dem internationalen Charakter der Messe. Im selben Jahr der Messe wurde Smith Premier Teil der Union Typewriter Company. Es ist überhaupt nicht klar, ob, wenn überhaupt, dies eine Wirkung auf die Ausstellung hatte, aber eines ist klar: ich habe in mehr als 20 Jahren keine Printmedien-Anzeigen oder Zubehör gefunden, die auf die Teilnahme von Smith Premier an der Ausstellung hinweisen. Es gibt eine Art Chromolitho-Karton, zwei Jahre älter, der von der Firma entweder als Karte oder als Broschüre verteilt wurde. Dieses Broschüren-Beispiel aus dem Jahre 1893, das keinerlei Anzeichen eines möglichen Souvenirs besitzt, ist wohl eines, das am Smith Premier-Stand als Erinnerung verschenkt wurde.

Unter einigen anderen Schreibmaschinenausstellungen gab es nur eine Schreibmaschine als Produkt eines neuen Herstellers, der Book Typewriter Company. Deren einziges Produkt war eine revolutionäre Form einer Oberanschlag-Schreibmaschine, aber sie schien wenig Interesse der Besucher zu wecken. Sie wurde von Seward A. Dean erfunden, aber die Firma Rochester, die sie herstellte, wurde von H.E. Perkins am Stand vertreten. Der Stand gab einen kleinen Handelskatalog mit, mit geschäftlicher Visitenkarte, als Geschenk für diejenigen, die den Stand besuchten, das als „Das Wunder der Weltausstellung“ angepriesen wurde. Dieser Anspruch war auf jeden Fall übertrieben und die Maschine verschwand kurz nach der Messe vom Markt. Jeder Einfluss auf die Gestaltung der Fisher Buch-Schreibmaschine, eine Maschine, die im Jahr nach der Ausstellung eingeführt wurde, ist unklar, aber die Fisher hatte großen Einfluss auf den Markt, letztendlich als Elliott-Fisher. Darüber hinaus vertrat der gleiche Stand aus unerfindlichen Gründen die Essex-Schreibmaschine, ein Produkt der Essex Universal Typewriter Co. aus New York City. Der Erfinder war John W. Shuckers. Die erste Version dieser Maschine im Jahre 1890 besaß einen Typensektor, 16 Tasten in zwei Reihen, Röllchen-Färbung und einem Hammer nach Art der Hammond. Das zweite Modell hatte eine dreireihige Tastatur und Einfärbung durch ein Farbband. Hier ein Beispiel

der letzteren. Es ist nicht bekannt, ob beide oder nur eine von ihnen vorgestellt wurde.

Während keine von anderen Herstellern bei der 1893er Messe ausgestellten Maschinen neue Konstruktionen *per se* waren, so wurden relativ neue auf bestehendem Design vorgestellt. Zum Beispiel scheint Munson dieses kurzlebige erste Modell 2 vorgestellt zu haben.

Die Teilnahme von Schreibmaschinenfirmen an den Weltausstellungen im 19. Jahrhundert war eine von mehreren Marketingstrategien, die sie zu einer Zeit verwendeten, zu der ihre Produkte noch als wesentlich zur Ausstattung von Büros in den Industriegesellschaften definiert wurden. Weil so viele andere Unternehmen ihre Waren zum selben Ereignis präsentierten, erreichten die Schreibmaschinenfirmen durch ihre Beteiligung mit ihren konkreten, dreidimensionalen und funktionierenden Demonstration ihrer Technologien zweifellos viele Unternehmen. In einem größeren kulturellen Zusammenhang jedoch wurde die Vorführung der Schreibmaschine für ein Massenpublikum durch diese Messen stark gesteigert. Selbst diejenigen, die nicht in der Lage waren, eine Maschine selbst zu kaufen, haben die Messen mit ihrer Betonung auf das Versprechen eines zukünftigen besseren Lebens - ihres Fortschrittsglaubens - dazu beigetragen, die Schreibmaschine als einen bevorzugten und normalen Teil des Lebens in industriellen Kulturen zu etablieren. So haben Schreibmaschinen auf den Ausstellungen dazu beigetragen, ein Umfeld zu schaffen, in dem Schreibmaschinen nicht nur im Büro und außerhalb akzeptiert wurden. Sie schien trotz ihres Geklappers und der Notwendigkeit einer regelmäßigen Instandhaltung erstrebenswert, auch wenn sie als Verkörperung der sozialen Probleme der Geschlechter untereinander angesehen wurde.

Anmerkungen

1. Foto von Tom Russo zur Verfügung gestellt. Die Remington Nr. 2 ist in der Sammlung des Business History und Technology Museum, Wilmington, Delaware, eine Institution, die von Tom ins Leben gerufen wurde. Die Remington wurde 1892 gebaut, dem erwarteten, aber nicht tatsächlichen Eröffnungsjahr der Messe. Sie wurde von Charles Maurice von den Remingtonwerken auf die Messe gebracht. Sofern nicht anders angegeben, sind alle Bilder hier aus meiner eigenen Sammlung.

3. Die Bilder der Takygraf und der Medaille sind aus der Sammlung von Jos Legrand. Die preisgekrönte Takygraf und wahrscheinlich die anderen in Wien präsentierten Modelle wurden von Malling-Hansen mit Hilfe von Prof. Jürgensen entwickelt.

4. Das Foto dieser 1873er Sholes und Glidden stammt von Bert Kerschbaumer und wurde von ihm zur Verfügung gestellt.

5. Beide Alisoff-Bilder sind aus der Dennis-Clark-Sammlung. In seiner Broschüre beschrieb Alisoff die Vorzüge seiner Schreibmaschine und einen lau-

fenden Prozess, da seine Ideen bei einer Musikschreibmaschine genutzt wurden.

6. Fotografiert von Martin Howard, der diesen Scan lieferte.

7. Es muss eine Herausforderung gewesen sein, Personal zu finden, die Sholes und Glidden auf dem Bain-Stand vorzuführen, jedenfalls nach einem Brief vom 22. Dezember 1939, der kurz die Erfahrung von zwei Mitarbeitern beschreibt, Mrs. Elizabeth D. York und ihre damals 13-jährige Schwester. Sie konnten maschinenschreiben, weil ihre Mutter gerade im Jahr zuvor, 1875, eine dieser teuren Maschinen gekauft hatte. Sie schreibt in ihrem Brief, dass die Schwestern von "Remington" angeworben wurden. Es gab zu diesem Zeitpunkt der Geschichte der Schreibmaschine nicht viele geschulte Menschen im richtigen Alter und mit den richtigen Fähigkeiten. Das Original des Briefes ist in den Remington Archiven des Hagley Museums in Wilmington, Delaware.

8. Die Maschine in Bild 11 scheint eine Index-Schreibmaschine zu sein. Das einzige Patent, das für Alexander Shiland gefunden wurde, war seine von 1871 für eine "Verbesserung von Maschinen für die Herstellung von Stereotyp Matrizen." Allerdings ist die Patent-Konstruktion nicht die gleiche wie die der „Americann Typographical machine“ Siehe <http://www.google.com/patents/US119537>.

9. Es gibt vielleicht mehr als die hier aufgeführten 14. In einer Quelle, Aubert's "Summer of '93", berichtet ein Vorführer der Blickensderfer, May Munson, von "zweiundzwanzig weiteren Schreibmaschinen-Ausstellern". Keine andere Quelle berichtet mehr als die 14.

10. In US - Dollar heute, im Jahr 2017, wäre die 1893er Maschine im Preis von \$ 10.000 ungefähr \$ 260.000 wert. Die Remington-Münze wurde dem späteren Fieldmuseum übergeben. Der kolumbianische Halb-Dollar ist die erste Münze, die speziell für eine Weltausstellung geprägt wurde und gilt als Auslöser für das Hobby des Münzsammelns in den USA.

11. Aus der Sammlung Paul Robert.

12. Kabinett-Foto aus der Sammlung Tom Russo.

13. Dieses Bild eines Vergleichs der Blickensderfer 1 und 5 mit der Remington 2 ist aus dem Handelskatalog von Paul Roberts, *The Blickensderfer*, ca. 1894, SS. 18-19. Wahrscheinlich wurde es auf dem Blickensderfer Stand aufgenommen und im ersten Blickensderfer Katalog von 1894 veröffentlicht. In diesem Jahr wurde von Blickensderfer die Entscheidung getroffen, die Modell 1 und 3 nicht zu produzieren, sondern sich auf die Produktion und Einführung der Nr. 5 zu konzentrieren. Sie gaben dem Modell mehr Chancen auf dem Markt mit geringstem Risiko für das Kapital des Unternehmens. Das Datum des Kataloges ist spätestens 1894. Das Bild erscheint ebenfalls in dem Buch über die Blickensderfer von Robert, *Die Fünf-Pfund - Sekretärin*, auf Seite 16. Man denke daran, dass es vor einigen Jahren eine Debatte darüber gab, ob die Nr. 1 Blickensderfer jemals als Prototyp produziert worden

war und ob das Bild eine gefälschte Gravur oder ein echtes Foto war. Paul Robert, selbst ein professioneller Fotograf, sagt ohne Vorbehalt, dass dieses Bild von einem echten Foto stammt und keine Gravur ist.

14. Aubert in „Summer of '93“ meldet, dass die anderen Schreibmaschinenhersteller ihre Produkte aus dem Wettbewerb für den Zusatz-Preis zurückzogen, teilweise weil der Erfolg des Blickensderfer Stands so viele Besucher anzog.

Portables, usw.

Symmetrische Perfektion:

Segment und Typenkorb

Von Robert Messenger

Während eines Großteils der letzten fünf Monate habe ich Portables auseinandergenommen als ich mich auf einen weiteren Umzug vorbereitete. Dabei wollte ich mich deutlich verkleinern, und habe beschlossen, nur die Teile der Maschine zu behalten, die später nützlich sein dürften: Schrauben und Federn, Gehäusen und Walzenknöpfe, diese Art von Dingen. Aber als ich die Schreibmaschinen auseinandernahm, gab es ein Element, das ich einfach nicht wegwerfen kann: die geschlitzten Segment- und Typenkorb. Einzelne Typenhebel beiseite, ist diese Komponente nicht als Ganzes wiederverwendbar. Doch wenn ich die Typenhebel von ihren wichtigsten Stangen und verbindenden Zusammenhänge löse, finde ich das Segment und Typenkorb nicht nur symmetrische Perfektionzeugen, sondern auch ein schönes Kunstwerk sind. So viel, so dass ich die Segmente mit heller Goldfarbe anspruhte und aufhänge.

Wann haben die Schreibmaschine zuerst die Segment- und Typen Anordnung erhalten, die wir lieben und bewundern? Und wer war verantwortlich für das Design? Mein erster Gedanke war Wagner, und eine schnelle Google-Suche zeigte in Frank Nottens "Schrijfmachine" Blog-Post auf die frühen Underwood 5, wo Frank schrieb, "Franz Xavier [sic] Wagner und sein Sohn [Herman] erfanden die Verbindung zwischen den Typenhebel und den wichtigsten Hebel. Auf diese Weise entwickelten sie die Idee eines Segments und Hebeln – eine Idee, die seitdem in allen erfolgreichen Standard und tragbaren Schreibmaschinen aufgenommen wurde." Frank zitierte aus Beechings Buch: "Wagner überlegte viele Jahre, wie man die Schrift komplett sichtbar machen kann. Bei den meisten Maschinen, die behaupteten, sichtbar zu schreiben konnte nur ein Teil gesehen werden. Nur wenige Maschinen, wie die Daugherty, waren wirklich sichtbar, aber sie hatten andere Mängel." Peter Weil wies darauf hin, dass andere Schreibmaschinen mit Segmenten, einschließlich Daugherty, International und Burns die Zeilengradheit verfehlten.

Wie Beeching und andere Schreibmaschinen-Historiker, hatte ich lange darüber nachgedacht, dass

von Franz Xaver Wagner (1837-1907) Söhnen nur einer— Herman Lewis Wagner (1870-1908, auch bekannt als Henry oder Harry) – mit ihm an diesem Projekt arbeitete. So war ich sehr überrascht, dass früheste Wagner Patent das Segment zeigen. US # 648.578, gemeinsam von Herman und seinem jüngerer Bruder Frank Leonard Wagner (1872-1911) am 9. Juli 1898 beantragt, am 1. Mai 1900, ausgestellt wurde und der Firma Wagner Schreibmaschinen zugewiesen. Obwohl Frank im Alter von 39 starb, hatte er Franz und Herman um ein paar Jahre überlebt, aber er war in den Schreibmaschinen Annalen verloren gegangen, möglicherweise weil er sich seine Kehle in einem Hotelzimmer in Ohio durchschnitt (wo er als Schreibmaschine Kaufmann tätig war) Schneiden in einer Spirale von Depression und Delirium Tremens wegen Asthma bronchiale.

Auf der Suche wieder bei der Familie Wagner und ihren wesentlichen Beiträgen zur Entwicklung der Schreibmaschine führt unweigerlich dazu um darüber zu sprechen wie und wann die Firma Wagner zur Underwood Typewriter Company wurde – und wie John Thomas Underwood dazu kam um die Nutzungsrechte für die vielen Wagner-Patente auf Schreibmaschinen zu erhalten.

Am 19. / 20. September 1951 feierte Underwood 50 Jahre Produktion in Hartford, Connecticut. In einem ganzseitigen Artikel in Hartford Courant zu diesem Anlass, veröffentlicht am 16. September, verfolgte Frank Cline die Geschichte des Unternehmens und schrieb, dass die Firma Wagner erstmals am 29. März 1895 auftauchte (die Direktoren waren Charles F. Lantry, DeWitt Bergen und George P. Conrad), und die ersten Schreibmaschinen für eine Firma namens Lambert und Edgar New York herstellte. Die Produktion zog später in die Hudson Street, in der Nähe der 14th Street. 1897 / 98 war die Firma Wagner im Patentgebühren Streit mit William E. Verlagerung der Produktion nach Bayonne, New Jersey, und die Fertigung blieb dort bis Juni 1901 als in der Fabrik in Hartford begonnen wurde. Am 29. Januar 1903 hatte die Underwood Typewriter Company in Trenton, New Jersey, als eine Konsolidierung der Underwood Typewriter Manufacturing Company und der Wagner Typewriter Company, John T. Underwood, Präsident der Firma Wagner, mit Bergen, die Underwood Schreibmaschine Manufacturing Company gegründet. Bergen diente später als Schatzmeister des Unternehmens Underwood in Hartford. Die Übernahme hatte ein Startkapital von \$ 3,5 Millionen. Die Firma Wagner war nicht rechtlich in Underwood Typewriter Company bis zum 22. Mai 1913 umbenannt, nach einer Petition vom Februar 1911 in New York. Aber der Name der Wagner Typewriter Company wurde nicht verwendet, bevor sie im Jahr 1907 einen Rechtsstreit gegen Remington und die amerikanischen Writing Machine Company über das es das Gorin-Tabulator-System gewonnen hatten.

Die gleiche Abfolge der Ereignisse wurde in der Courant im Februar 1948 in einem Artikel über die

Geschichte der Schreibmaschine Industrie von Wayne R. Dickerson von der Connecticut Chamber Of Commerce geschrieben, mit der Ausnahme, dass Helmond Name nicht genannt wurde. In der Zwischenzeit hatte vielleicht Helmond selbst die Diskrepanz darauf hingewiesen.

William Ferdinand Helmond wurde am 26. August 1872, in Hamburg, Deutschland, geboren und starb am 3. Juli 1958, im Alter von 85 Jahren in Hartford. Zwei Jahren vor seinem Tod wurde seine geliebte Underwood Company, der er 58 Jahre seines Berufslebens gewidmet hatte von Olivetti übernommen. Helmond kam in New York mit der Tormina am 15. Mai 1887, im Alter von 14 an und beschreibt sich selbst als Erfinder, wurde am 11. November 1919 eingebürgert, genau ein Jahr nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes im ersten Weltkrieg. Für einen Großteil seiner Karriere war Helmond, beschrieben durch Typewriter Topics im Jahre 1912 als " Executive" in Underwoods allgemeinem Forschungslabor in Hartford und war vor allem an der Entwicklung der Standard Underwood beteiligt.

Beginnend im Jahr 1903 und weiter für die nächsten 51 Jahre, wurden Helmond für Underwood 81 Schreibmaschine-Patente erteilt. Aber wer Helmonds Namen für die Entwicklung der sichtbaren Schreibmaschine hinzufügt übertreibt etwas seine Rolle in diesem bedeutenden Durchbruch. Der eigentliche Kredit gehört insbesondere den Wagners und Franz Wagner.

Mehr als ein Nachbau? Historische Untersuchungen und Restaurierungsarbeiten an der hybriden „Mitterhofer-Schreibmaschine“ der TU Dresden

Zusammenfassung zu der Untersuchung von

Klaus Mauersberger, Dresden

(zuerst erschienen in „Historische Bürowelt“ Nr. 108, Juli 2017, IFHB Essen, Deutschland)

Fast jeder Sammler von Schreibmaschinen kennt die Entstehungsgeschichte der ersten österreichischen Schreibmaschine, die der einfache und arme Zimmermann Peter Mitterhofer aus Partschins in Südtirol 1866 gebaut hat. Um sie zu verbessern fertigte er – nach heutigem Wissensstand – drei weitere Maschinen an. Die älteste gehört heute dem Technischen Museum in Wien (Österreich), die zweite den Technischen Sammlungen in Dresden, die drittälteste steht in Meran (Italien) und die letzte, modernste, ebenfalls in Wien.

Aber: seit mehr als 70 Jahren ist den Fachleuten der Museen bekannt, dass bei der Anlieferung der Dresdener Maschine (das war 1933, zu dem Schreibmaschinenmuseum der Wanderer-Werken in Chemnitz) auch eine Holzkiste dabei war. In dieser Kiste befanden sich verschiedene Gegenstände,

die mehrfach von den Museumsleitern katalogisiert wurden, z.B. 1943, als alles aus dem Nachlass Peter Mitterhofers in bombensichere Verstecke gebracht wurde. Damals hielt der Verwalter fest: „Nicht ersetzbare geschichtliche Erinnerungstücke und Schreibmaschinenteile zu den Versuchen Mitterhofers.“

Schreibmaschinenteile? Gab es eine fünfte Mitterhofer? Nein, so viele Einzelteile waren es nicht. Aber wir können davon ausgehen, dass man bei den Wanderer-Werken versucht hat, aus den originalen Einzelteilen und Neuteilen ein Modell herzustellen, auf dem man hätte schreiben können und dürfen. Der 2. Weltkrieg hat das verhindert, aber Ende der 50er Jahre wurde der Nachbau nachgeholt. Die echte Mitterhofer „Modell Dresden“ und die Holzkiste gehörten damals der Technischen Hochschule Dresden, und hier entstand um 1960 ein Nachbau, allerdings unter der Verwendung der originalen Mitterhofer-Bauteile.

Die Zeitläufe, die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen, sorgten dafür, dass nach einigen Jahrzehnten jegliches präzise Wissen über die Entstehungsgeschichte des Nachbaus verschwunden war. Deshalb entschlossen sich 2006 einige Fachleute in Dresden und Berlin, diese Maschine, die weiterhin der Hochschule (jetzt Universität) gehört, mit modernsten Methoden zu untersuchen.

Am Ende wusste man mit ziemlicher Sicherheit, welche Holzteile um 1865 in Südtirol gebaut worden waren, und dass der Schreibkorb aus Blechen in den 1930er Jahre bestand. Die Zeitzeugen sind verstorben, aber die TU Dresden kann nun sicher sein, immerhin eine Mitterhofer-Hybrid zu besitzen. Sie wurde vor einigen Jahren nach Partschins ausgeliehen, in das kleine Dorf, in dem Mitterhofer sein ganzes Leben verbrachte. Dort befindet sich eines der besten Schreibmaschinen-Museen der Welt.

Show & Tell: Eine restaurierte Hammond 1

Mark und Christina Albrecht haben diese Hammond auf Craigslist gefunden. Sie hatte für die vergangenen 50 Jahre oder länger im feuchten Keller eines Hauses in der Nähe von Detroit, Michigan gelegen. Alles war verrostet und eingefroren, und die Holzgehäuse brach auseinander, wenn man die Maschine daraus entfernte. In der Tat war das Gehäuse in mehr als zwei Dutzend Einzelstücke zerbrochen. Ich hatte noch nie versucht, ein Hammond 1 Gehäuse wiederherzustellen, und es stellte sich heraus, dass es wahrscheinlich 90 % der Restaurierungs-Zeit in Anspruch nehmen würde. Ich begann mit der Maschine während der ersten Woche im Februar, und es dauerte den ganzen Monat nur um alle Teile des Gehäuses wieder zusammen zu bekommen. Weitere zwei Monate verbrachte ich mit der Reinigung des Rahmens, einschließlich aller verrosteten Schrauben und Muttern sowie aller 33 verrosteten Hebel. Der Wagen wurde

komplett zerlegt und von einem Unternehmen in Dallas neu vernickelt. Während der Wagen auseinandergenommen war, nutzte ich die Gelegenheit um die großen und kleinen Rollen neu zu überziehen. Ich stellte die Maschine nur eine Stunde bevor Mark und seine Frau aus Tulsa, Oklahoma kamen, fertig, um sie abzuholen. Alles funktioniert reibungslos und das Split-Shuttle schreibt jeden Buchstaben des Alphabets. Es wäre interessant zu wissen, wann es das letzte Mal war als jemand auf dieser Maschine schrieb. Aber jetzt hat sie ein neues Leben und sieht wieder ganz neu aus.

Mark und Christina erzählten mir, dass diese Hammond das "Herzstück" ihrer Schreibmaschinen-Sammlung ist. Ich nahm das als einen sehr netten Kommentar. Ich dachte, Sie würde gerne wissen, dass es jetzt eine weitere Hammond 1 draußen gibt, die sonst nie das Licht des Tages wieder erblickt hätte, zumindest nicht als eine komplette Arbeitsmaschine.

Richard Boydston
Sachse, Texas

Briefe

Ich habe gerade die neueste Ausgabe erhalten und sie ist absolut atemberaubend! Vielleicht ist es die Vielzahl der Fotos, aber ich bin hin und weg von dieser Ausgabe.

Jonathan Posey

Ich habe drei ICOs (mattschwarz, rot und braun). Ich frage mich: waren die Spulenabdeckungen ICO immer in der gleichen Farbe wie die Maschine bei allen Varianten dieses Modells? Oder, waren sie in einigen Fällen schwarz, unabhängig davon, ob die Maschine grün, blau, rot, etc.war.?

Apropos ICO, am unteren Rand der Seite 8 Ausgabe 117, gibt es eine hellblaue ICO die beschrieben wird als eine "MP1 mit hebräischer Tastatur." Meiner bescheidenen Meinung nach ist dies keine hebräische Tastatur sondern eine jiddische (Siehe translations.nickblockphd.com/blog/culture/history-yiddish-typewriter.html). Abgesehen von dem kleinen Unterschied in den Alphabeten der beiden Sprachen ist eine Maschine mit einer jiddischen Tastatur viel seltener als eine mit hebräischer Tastatur (und möglicherweise wertvoller).

Guillermo Fernández Boan
Buenos Aires

Bert Kerschbaumer antwortet: Auf den meisten Bildern und konnte man feststellen, dass die Farbe der Spulenabdeckungen der Farbe der Maschine gleicht. Zumindest bei meinem ICOs, haben die Abdeckungen die gleiche Farbe wie die Maschine (oder sie fehlen). Der Olivetti-Bezeichnung für die Tastatur ist "Ebraica – Idish (72-P)." Sie wurde in Palästina, USA, Brasilien und Argentinien ange-

boten. Es gab auch eine Version, "Tel Aviv-Ebraica (86-P)," die nur in Palästina angeboten wurde.

Gesucht: Wagenrücklaufhebel für eine dreireihige Underwood portable. Peter Muckermann, typenkorb@web.de.

Alexander Schreibmaschine: Diese seltene von Jesse Alexander entworfene Maschine wurde bei eBay im August verkauft und wird sich einem anderen Alexander in Flavio Mantellis Sammlung anschließen. Nach meinen Aufzeichnungen hatte eine Alexander nicht seit 2003 bei eBay erschienen, und das war ein unvollständiges Exemplar; eine Alexander benannt "Perfekt" wurde 2009 von Breker verkauft. Die Alexander wurde im Dezember 1905 angekündigt aber wurde nie in der Menge produziert. — Hsg.